



FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

BAUAKADEMIE: INTERNATIONALES SCHINKEL-FORUM FÜR DIE NACHHALTIGE GESTALTUNG VON LEBENSÄRÄUMEN

Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Tel.: +49 30 805 54 63, foerderverein-bauakademie@jtskom.net, www: foerderverein-bauakademie.de



16. Dezember 2020
Florian Heilmeyer

P pdf 20201221

Berliner Bauakademie Zur Neuausschreibung des Direktorenpostens

Die Stelle der Gründungsdirektion der Bauakademie in Berlin ist neu ausgeschrieben. Was steht zwischen den Zeilen? Und was heißt das für das Projekt, den Ort und die gesuchte Person?

FÖRDERVEREIN BAUAKADEMIE

BauNetz: Berliner Bauakademie Zur Neuausschreibung des Direktorenpostens

Vor fast genau einem Jahrendete die erste Ausschreibung zur Besetzung der Gründungsdirektion der Bundesstiftung Bauakademie. Die Entscheidung für Staatssekretär Florian Pronold rief breite Kritik hervor, in einem Offenen Brief forderten 600 Unterzeichner*innen aus der Kultur-, Museums- und Architekturwelt, die Wahl zurückzunehmen. Statt einer politischen Entscheidung folgten Klagen und Gegenklagen, doch der Stiftungsrat blieb selbst dann passiv, als der designierte Direktor seinen Rücktritt anbot. Die Klage eines Mitbewerbers gegen die Besetzung wurde stattdessen bis zur zweiten Instanz durchgefochten, wo ihr stattgegeben wurde.

Vor dem Landesarbeitsgericht war es dabei wohlgemerkt weniger um die Qualifikationen der Bewerber gegangen als vielmehr um die Rechtsform der Stiftung. Das Gericht bewertete das Amt der Gründungsdirektion als ein öffentliches, und fand es wenig nachvollziehbar, dass die Bundesstiftung Bauakademie vom Bundestag als „Stiftung bürgerlichen Rechts“ gegründet worden war, obwohl sie bis auf Weiteres öffentlich finanziert und politisch kontrolliert sein wird. Diese Fragen sind bis heute unbeantwortet geblieben wie so vieles in diesem doch reichlich merkwürdigen Prozess.

Nun ist die Stelle neu ausgeschrieben. Die Rechtsform der Stiftung bleibt unverändert, neben der Vizedirektorin Julia Rust sind inzwischen fünf weitere Stellen besetzt (Sachbearbeiter, Referenten, stellvertretender Vorstand, Justitiar, Öffentlichkeitsarbeit). Drei zusätzliche sollen laut Aussage des BMI bis Jahresende besetzt sein. Im Vergleich zum alten Ausschreibungstext ist der Fokus des neuen in feinsten Nuancen verschoben. So brauchen Bewerber*innen kein „für die Themen der Bauakademie relevantes Hochschulstudium“ mehr, sondern nur noch ein „abgeschlossenes Universitätsstudium“. Viele andere Qualifikationen sind mit dem Zusatz „idealerweise“ abgeschwächt.

Stellungnahme

Es wird auch niemand mehr erwartet, der/die „in der Welt des Bauens angesehen und themenübergreifend tätig“ ist. Stattdessen ist Erfahrung „in der Arbeit mit politischen Gremien und Interessensgruppen“ gefragt und jemand, der „die Akteure für die Themen der Bauakademie gewinnt und ihnen Raum für Gestaltungsmöglichkeiten gibt.“

Wollte sich Pronold erneut bewerben, hätte eine Klage gegen seine nochmalige Benennung diesmal deutlich weniger Aussichten auf Erfolg. Allerdings erklärte der SPD-Politiker bereits vorab, „sich auch angesichts der deutlich aufgeweichten Stellenausschreibung nicht noch einmal bewerben zu wollen“.

Ebenfalls verändert hat sich die Zusammensetzung der Findungskommission – und dies ist wohl der deutlichste Hinweis auf die gewünschte inhaltliche Ausrichtung der Stiftung. Neben den drei politisch besetzten Stellen werden nun sechs „Repräsentanten der in der Bauakademie abgebildeten Themenfelder“ in dieser Kommission sitzen, wie ein Pressesprecher des BMI mitteilt. Dies sind: Der Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, die Bundesarchitektenkammer, die Bundesingenieurkammer, die Fraunhofer-Gesellschaft, die Deutsche Akademie für Städtebau sowie der Zentralverband des Deutschen Handwerks. Namentlich werden die Repräsentanten nicht benannt, auf Nachfrage beruft sich die Pressestelle auf den „Schutz von Persönlichkeitsrechten“. Dies ist wohl als Reaktion auf die vielstimmige Kritik zu verstehen, die vor allem aus der Architektenschaft sehr direkt an ihre Vertreterin in der letzten Findungskommission, die Präsidentin der Bundesarchitektenkammer Barbara Ettinger-Brinckmann, herangetragen worden war.

Bitte weiter blättern

- 1) **Berliner Bauakademie Zur Neuausschreibung des Direktorenpostens**
- 2) **Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie**

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Weberbank AG, Berlin, IBAN: DE68 1012 0100 1004 0727 63, BIC: WELADED1WBB

VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Prof. Dr. Karin Albert (Erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (Zweiter stellv. Vorsitzender),

Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Wolfgang Schoele (Vorsitzender und Schriftführer)

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim

Der Förderverein Bauakademie e.V. ist Mitglied im „Förderverein Bundesstiftung Baukultur e.V.“

und Mitgesellschafter in der Gesellschaft „planen-bauen 4.0 GmbH“



Fortsetzung: Berliner Bauakademie Zur Neuausschreibung des Direktorenpostens

P pdf 20201221 Seite 2

Diese Zusammensetzung lässt erkennen, dass die kommende Bauakademie als „Werkstatt und Forum“ vor allem auch die Bauwirtschaft und Bauindustrie repräsentieren soll. Das ist eine inhaltliche Ausrichtung, die auch am Rande der Diskussionen um Florian Pronold schon zu ahnen war, als in Nebensätzen immer wieder auftauchte, dass die Bauakademie eben kein Architekturforum werden würde. Aber wer hat diese Ausrichtung wann beschlossen und in die Wege geleitet? Während des öffentlichen Dialogforums 2017 war das so nicht zu erkennen.

Anstatt also die neue Ausschreibung als Befreiungsschlag zu nutzen und den Prozess dieser wichtigen Stiftungsneugründung inklusive Neubauprojekt in der Mitte Berlins mit mehr Transparenz auszustatten, wird die Ausschreibung juristisch abgedichtet und werden die Entscheidungsträger durch Anonymität einer öffentlichen Diskussion entzogen. Dabei findet ja schon seit weit über einem Jahr keine inhaltliche Diskussion mehr statt, jedenfalls nicht öffentlich, da niemand diese Bauakademie nach außen vertritt, Entscheidungen verantwortet und verteidigt.

Stattdessen wird stets auf die gesuchte Besetzung der Gründungsdirektion verwiesen, aus der inzwischen entgegen aller aufgeweichten Anforderungen eine eierlegende Wollmilchsau geworden ist. Diese Person müsste idealerweise alles können: Für die Stiftung Bauakademie mit dem nun bereits bestehenden Team müsste sie eine kulturelle Unabhängigkeit gegen all die Übergriffe aus Politik und Bauwirtschaft erkämpfen, ihr dadurch ein akzeptables Start-Renommee verleihen, damit kulturelle und wirtschaftliche Partner in Berlin, Deutschland und international gefunden werden können – und dabei auch noch Gelder akquirieren, um dann vielleicht sogar eigene Inhalte setzen zu können. Das alles bitte auch kindgerecht und barrierefrei. Denn parallel dazu soll ja zu Jahresbeginn ein Raumprogramm entwickelt werden, auf dem der Architekturwettbewerb für die „Wiedererrichtung der Schinkel'schen Bauakademie“ im kommenden Jahr ausgeschrieben werden soll.

Wer könnte das sein? Und wenn es so jemanden gäbe, würde er oder sie sich dann tatsächlich ausgerechnet auf diese so vorbelastete Stelle bewerben? Inzwischen muss man wirklich fragen, ob die Verwendung der vom Haushaltsausschuss 2016 freigegebenen 62 Millionen Euro für die Wiedererrichtung der Bauakademie eine sinnvolle Investition öffentlicher Gelder ist. Was wird denn da für wen gebaut? Auf den Dialogforen 2017 war unter anderem auch gefordert worden, dass der Architekturwettbewerb unbedingt so zu formulieren sei, dass er Ideen zulässt, die eine Interpretation der historischen Hülle gemäß der neuen Inhalte zeigen.

Nur das wäre ein echter, architektonischer Ideenwettbewerb. Um ein gutes Gebäude zu entwerfen und um die Frage zu beantworten, „wie viel Schinkel“ es denn sein kann, müssten diese Inhalte ja zuerst klar sein. Sonst haben wir eine ganz ähnliche Situation wie beim Berliner Stadtschloss. Und das wäre für die Schinkelsche Bauakademie doch ein arg trauriges Schicksal.

(Übertragen aus dem Internet von Wolfgang Schoele am 21. Dezember 2020 von Wolfgang Schoele)

Stellungnahme

Herr Heilmeyer äußerte sich – wie er auch anmerkt – bereits vor Jahresfrist zur Besetzung des ersten Gründungsdirektors der Bundesstiftung Bauakademie und bezog sich auch auf den „Offenen Brief“ aus der erweiterten Architekturszene, deren Ansichten er weitgehend teilte. Eine Forderung, die seinerzeitige Personalauswahl aufzuheben, folgte letztlich die Bundesstiftung Bauakademie, da es offenbar nicht möglich war, verständlich zu machen, dass getroffene Entscheidungen zumindest respektiert werden müssten, wenn sie schon nicht bei anderen Ansichten akzeptiert werden können.

Nunmehr bedauert Herr Heilmeyer u.a. unter Bezugnahme auf eines von vielen Argumenten, die auf den Bauakademieforen der Bundesstiftung Baukultur, die im Jahr 2017 durchgeführt wurden, vorgetragen worden waren, „dass es für die Schinkelsche Bauakademie doch arg traurig sei, wenn sich bei der Bauakademie eine analoge Situation wie beim Schloss ergäbe“ und stellt wiederholend die Frage, was für wen gebaut würde, und fordert, dass der kommende Architekturwettbewerb unbedingt so zu formulieren sei, dass er Ideen zuließe, die eine Interpretation der historisch Hüllegemäß der neuen Inhalte zu zeigen. Auf die Inhalte geht er nicht ein. Die Machbarkeitsstudie der Bundesstiftung Bauakademie führt allerdings viele andere Positionen auf, die dem Beschluss des Bundestages für den Wiederaufbau, also einer Rekonstruktion, zumindest des Äußeren entsprechen.

Den Äußerungen von Herrn Heilmeyer, die den Eindruck erwecken, dass entweder alles offen sei, oder die handelnden Stellen nicht wüssten, was sie täten, stehen jedoch entgegengesetzte Veröffentlichungen des BMI und der Bundesstiftung Bauakademie gegenüber, die das künftige Aufgabengebiet der Bundesstiftung beschreiben. So ist es auch in der aktuellen Stellenausschreibung.

Bitte weiter blättern: Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie



Fortsetzung: *Stellungnahme des Fördervereins Bauakademie*

P pdf 20201221 Seite 3

Dort heißt es, daß es neben der Wiedererrichtung des Gebäudes von Karl Friedrich Schinkel es die Aufgabe der Bundesstiftung Bauakademie sein soll, *"diese (etwas umgestelltes Zitat) als offene und barrierefreie Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kommunikations- und Akademieplattform für alle relevanten Themen des Planens, Bauens, der Stadt- und Siedlungsentwicklung im 21. Jahrhundert gemeinsam mit nationalen und internationalen Kooperationspartner*innen zu betreiben, und daß die Bundesstiftung die technische, wissenschaftliche und kulturelle Innovationskraft des Bauens und deren Interaktion mit wesentlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten unserer Gesellschaft deutlich machen und stärken soll"*.

Wenn man davon ausgeht, dass verschiedene Architekturmuseen in Deutschland den Bereich Architektur abdecken, stellt sich die Frage, warum diese sich bislang damit nicht befassen (?) Insofern müssen sich die beiden Ausschreibungen auch unterscheiden, ohne daß etwas offen bleibt. Jetzt fehlen Worte wie „Architektur“, „Ausstellungen“, „Habilitation“ und „Veröffentlichung“ im Bauakademiebereich. Die neuen Schwerpunkte werden auf Managementqualitäten, Führungsverantwortung, Kommunikation, Erfahrungen im Bereich des Bauwesens im umfassenden Sinne gelegt und lassen keine Umdeutungen wie im vergangenen Jahr bei dem "Offenen Brief" zu.

Für die Leitung der Bundesstiftung Bauakademie kommt es nicht darauf an, dass die gesuchte Person z.B. einen bauakademiewissenschaftlich kunsthistorischen Hintergrund hat, sondern wie vorstehend erwähnt über Managementqualitäten verfügt. Vergleiche mit z.B. der Intendanz des Berliner Philharmonischen Orchesters (BPhO) oder der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) zeigen, dass die Besetzung der Leitungsstellen mit Personen aus dem künstlerischen Musikbereich oder der Kunst- und Kulturwissenschaft nicht zwingend sind. Bei dem BPhO waren es bis auf eine Ausnahme immer Personen mit juristischem Background (nur Wolfgang Stresemann war auch Dirigent). Die SPK wurde auch von einem Physiker, der später auch das Goethe-Institut leitete, geführt.

Unabhängig von der teilweise noch offenen Leitungsfrage der Stiftung sollte auch auf Grund des eingetretenen Zeitverzugs überlegt werden, ob sich der ausstehende Realisierungswettbewerb – kein reiner Architektenwettbewerb – auf eine Überarbeitung der bisherigen zahlreichen Vorschläge, die eine Rekonstruktion befürworteten, auf Basis des „best praxis“ beziehen könnte. Ziel sollte sein, Voraussetzungen zu schaffen, dass die Bauakademie spätestens 80 Jahre nach ihrer Teilerstörung im Zweiten Weltkrieg im Februar 2025 u.a. als Plattform für die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Wertschöpfungskette Bauen, bei Berücksichtigung des „Digitalen Wandels und der Künstlichen Intelligenz“ wieder eröffnet werden kann.

Eine derartige Institution ist für das deutsche Bauwesen im weitesten Sinne nicht nur sinnvoll, sondern dringend erforderlich, um deren Beitrag, der einer der höchsten einer Branche zum Bruttosozialprodukt ist, nicht nur sicher zu stellen, sondern auszubauen. Diesem Anspruch sollte jedoch durch mehr Informationen über die Arbeit der Bundesstiftung Bauakademie – wie auch Herr Heilmeyer fordert – nachgekommen werden. Es würde sich im Interesse an der Sache für die Rekonstruktion der Bauakademie und deren Nutzung als bauwissenschaftlichem Wissens- und Forschungszentrum für alles Beteiligten lohnen.

Wolfgang Schoele